

## Vorwort

„Bach steht zu groß, zu unerreichbar da“ – mit diesen Worten kommentierte Clara Schumann 1841 das erste der in dieser Spielzeit von Felix Mendelssohn Bartholdy im Leipziger Gewandhaus veranstalteten „Historischen Konzerte“. Ihre von einer gewissen Skepsis getragene Bemerkung bezog sich ganz konkret auf die aus ihrer Sicht unglückliche Zusammenstellung von Werken Bachs und Händels innerhalb eines einzigen Programms. Doch kündigt sie darüber hinaus einen Verständniswandel im Blick auf die Musik der Vergangenheit an, der einer deutlichen Aufwertung Bachs entspricht. Zugleich weist ihre Bemerkung auf die großen Schwierigkeiten hin, die allein schon der bloßen Einordnung, erst recht aber der praktischen Wiederaufnahme seiner Musik in die Vorstellungswelt und das Repertoire der Romantik entgegenstanden. Den in diesen wenigen Worten angedeuteten Fragestellungen nachzugehen, ist Ziel und Zweck der vorliegenden Publikation.

Das Zeitalter Mendelssohns und Schumanns gilt heute als eine der wichtigsten Phasen der Bewahrung und Erschließung der Musik Bachs überhaupt. Mit der beginnenden Wiederaufführung einzelner Werke und Werkgruppen, mit der quellenkritischen Sichtung und Herausgabe seines musikalischen Erbes und seiner Verankerung im entstehenden modernen Konzertleben fielen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wegweisende Entscheidungen, die in ihren Konsequenzen bis heute nachwirken. Es zeigt sich, daß unser modernes Bach-Bild bis in Einzelheiten hinein durch die romantischen „Bachianer“ geprägt ist. Gleichzeitig eröffnete die Auseinandersetzung mit Bach den Komponisten und praktischen Musikern der Romantik produktive Ansätze, die zum Teil eine fundamentale Neubestimmung ihres eigenen Schaffens nach sich zogen. Ohne die Kenntnis dieser oft gemeinschaftlich vorangetriebenen, immer aber auch ganz individuellen Bach-Rezeption lassen sich weite Teile des kompositorischen Werkes von Mendelssohn, Schumann und Fanny Hensel kaum verstehen. Ihre Ausbildung und Anerkennung als Bach-Kenner und -Spieler bildete andererseits einen nicht zu unterschätzenden Teil der künstlerischen Ausstrahlung und Reputation von Musikern wie Clara Schumann, Ferdinand David und vor allem Felix Mendelssohn Bartholdy selbst.

Eine Vielzahl neuer Forschungsansätze und Quellenfunde hat in jüngster Zeit zusätzlich Licht auf diese Fragen werfen können. Das in den letzten Jahren mehr und mehr erwachte Interesse an der Rezeptionsgeschichte der „großen Meisterwerke“ hat Wege zu einer Neubewertung der romantischen Bach-Bewegung eröffnet und den Blick für das Fortwirken barocker Traditionen bis weit ins 19. Jahrhundert hinein geschärft. Mittels akribischer Quellenarbeit und regional wie biographisch differenzierter Studien rückt eine über Einzelereignisse hinausgehende realistische Bilanz des musikalischen Historismus allmählich in greifbare Nähe.

Ein im November 2005 im Rahmen des Kooperationsprojektes „Bach – Mendelssohn – Schumann“ der Leipziger Komponistenhäuser veranstaltetes Symposium bot Gelegenheit, namhafte Fachkenner aus dem In- und Ausland zu diesen Problemstellungen zu befragen.

Der vorliegende Aufsatzband löst damit nicht nur ein lang ausstehendes wissenschaftliches Desiderat ein, er soll und wird hoffentlich auch Forschung und Öffentlichkeit nachhaltig zu weiterer Beschäftigung mit dieser wichtigen Thematik anregen. Im Sinne einer möglichst umfassenden Materialsichtung und Zusammenschau wurde besonderer Wert auf verschiedenartige Ansätze, Methoden und Schulen gelegt. So konnte es erstmals gelingen, über Ressort-, Generations- und Interessengrenzen hinaus Bach-Spezialisten mit Mendelssohn- und Schumann-Forschern zusammenzubringen und dabei werkanalytische und quellenorientierte sowie ästhetische und diskurstheoretische Ansätze miteinander zu verbinden.

Die 24 Originalbeiträge des Bandes beschäftigen sich mit insgesamt vier Problemkreisen, wobei die Zuordnung der einzelnen Texte zu diesen Fragenkomplexen übergreifende Ansätze und Beziehungen keineswegs ausschließt. Verschiedene Einzelstudien widmen sich der Rolle und dem Stellenwert der Tradition für den privaten und öffentlichen musikalischen Diskurs der Romantik sowie für die Selbstwahrnehmung und Identitätsbildung von Musikerinnen und Musikern der Zeit. Einen weiteren Schwerpunkt des Bandes bilden Untersuchungen zum Einfluß Bachscher und generell historischer Vorbilder, Techniken und Gattungen auf das Schaffen von Mendelssohn, Schumann und ihren Zeitgenossen. Mehrere Aufsätze stellen exemplarische Bach-Aufführungen der Zeit dar und beleuchten aufführungspraktische Probleme und Besonderheiten sowie Fragen der meist durch engagierte Einzelpersonen vermittelten, zum Teil aber auch durch Institutionen bewirkten Verankerung Bachs im zeitgenössischen Musikleben. Probleme und Erträge der Quellenforschung runden den Band ab; im Vordergrund steht dabei der Versuch, mittels einer Dokumentation der Bach-Aufführungen beziehungsweise des Quellenbesitzes einzelner Musiker und Institutionen (etwa der Familie Mendelssohn oder der Sing-Akademie zu Berlin) zu einer präziseren Einschätzung der Bach-Kenntnis und des Bach-Bildes der Zeit vorzudringen.

Leipzig war in den 1830er und 1840er Jahren nicht nur für Mendelssohn und Franz Hauser die sprichwörtliche „Sebastianstadt“ sowie die Wohn- und Arbeitsstätte so bedeutender Künstler und „Bachianer“ wie Clara und Robert Schumann, Moritz Hauptmann und Carl Ferdinand Becker. Ausgestattet mit lebendigen musikalischen Traditionen, reichen Quellenbeständen und einem historisch interessierten und vorgebildeten Publikum, spielte Leipzig als Heimstatt der großen Musikverlage und Zeitschriften und später als Redaktionssitz der ersten Bach-Gesamtausgabe während des ganzen 19. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle im Prozeß der Wiederentdeckung Bachs. Insofern erscheint es nur natürlich, wenn von hier aus auch neue Anstöße zur weiteren Erforschung der musikalischen Beziehungen zwischen Bach, Mendelssohn und Schumann ausgingen.

Die Entstehung des vorliegenden Bandes wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen nicht möglich gewesen. Zu danken ist zuvörderst den Autoren, die unsere Einladung annahmen und bereit waren, an diesem Buchprojekt mitzuwirken. Sodann gebührt besonderer Dank dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die durch ihre Förderung die Vorbereitung und Rea-

---

lisierung von Symposion und Aufsatzsammlung ermöglichten. Die mit dem Bach-Archiv und dem Gemeinschaftsprojekt verbundenen Leipziger Institutionen Mendelssohn-Haus, Schumann-Haus und Institut für Musikwissenschaft der Universität leisteten wertvolle Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung des Symposions.

Des weiteren sind wir den folgenden Institutionen für die Bereitstellung von Abbildungsvorlagen und die freundlicherweise erteilten Abdruckgenehmigungen zu Dank verpflichtet: den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Staatsgalerie Schleißheim, der Biblioteka Jagiellońska Kraków, der Bodleian Library, University of Oxford, dem Robert-Schumann-Haus Zwickau und der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv.

Die Übersetzung der englischen Originaltexte besorgten Stephanie Wollny und Helga Schmidt-Beste; die redaktionelle Bearbeitung lag in den Händen von Marion Söhnel und Stephanie Wollny. Franziska Land (Berlin) und Frank Litterscheid (Hehlen) übernahmen Text- und Notensatz. Ihnen allen schulden wir herzlichen Dank, nicht zuletzt auch dem Verlag Breitkopf & Härtel – namentlich Herrn Gottfried Möckel – für die Unterstützung des Vorhabens und die Aufnahme des vorliegenden Buches in das Verlagsprogramm.

Leipzig, im November 2006

Anselm Hartinger, Christoph Wolff, Peter Wollny